

Petr Eben: Das Orgelwerk Vol. 1-3

Gunther Rost, Orgel.

Motette CD 12911; 12921; 12934

Petr Eben gehört zu den bedeutendsten Orgelkomponisten des 20. Jahrhunderts. Zahlreiche Ehrungen und Berichte, nicht zuletzt hier in *Musica Sacra*, lassen daran keinen Zweifel. Dort, wo überhaupt zeitgenössische Orgelmusik aufgeführt wird, sind seine Werke regelmäßig zu hören. Die Diskographie seiner Werke wirkt vor diesem Hintergrund relativ bescheiden, auch wenn einige der bekanntesten Werke inzwischen in mehreren Aufnahmen greifbar sind. Gunther Rost und das Label Motette wollen hier durch eine Gesamtaufnahme der Orgelwerke umfassend Abhilfe schaffen.

Die ersten drei CDs dieses Unternehmens liegen inzwischen vor und hinterlassen einen großartigen Eindruck. Volume 1 und 2 präsentieren die beiden großen philosophischen Zyklen, in denen sich der Komponist mit der Thematik „einer Wette Satans mit Gott um das Los eines Menschen“ (Eben) auseinandergesetzt hat: *Faust* (1980) und *Hiob* (1987). Der Faustzyklus ist an der Goll-Orgel in St. Martin, Memmingen eingespielt, ergänzt wird das Programm hier mit den ebenfalls 1980 entstandenen *Mutationes*. *Hiob erklingt* an der Kleuker/Steinmeyer-Orgel der Tonhalle in Zürich. Für die Wiedergabe des *Hiob* konnte der große Rezitator Gert Westphal gewonnen werden, der Texte aus dem biblischen Buch Hiob liest. Dies adelt die Aufnahme in einer Weise, die einen bedauern lässt, dass dergleichen nicht auch für *Faust* gewagt worden ist, wohlwissend, dass das Rezitieren eines Theaterstücks nicht unproblematisch ist.

Die dritte CD schließlich enthält die *Sonntagsmusik* (1958), die *Laudes* (1964), die *Zwei Choralfantasien* (1972) und *A Festive Voluntary – Variations on Good King Wenceslas* (1986). Hierbei erklingt die Schuke-Orgel der Neubaukirche, Würzburg. Die Wiedergaben aller Werke werden höchsten Ansprüchen gerecht. Gunther Rost verfügt über untadelige Technik, welche die teils beträchtlichen Schwierigkeiten souverän meistert und die Freiheit zu höchst expressivem Spiel lässt. Die Registrierungen sind sehr sorgfältig ausgearbeitet und gehen an Differenziertheit vielfach über die Hinweise des Komponisten bzw. des Organisten der Uraufführung deutlich hinaus. Dabei wird exzessiv von Zungenstimmen Gebrauch gemacht, was lediglich dort störend wirkt, wo man als Grundstimmenregistrierung ausschließlich die französische Variante mit Hautbois im Schwellwerk angeboten bekommt. Dagegen gelingen immer wieder faszinierende Klangbilder äußerster Farbigkeit, die sehr stimmig mit Ebens Musik korrespondieren.

Die Booklets in einheitlicher Aufmachung sind in der äußeren Gestalt unspektakulär. Inhaltlich bieten sie hingegen in deutscher und englischer Sprache knappe und präzise Einführungen, die den Zugang zu den jeweils eingespielten Kompositionen sehr unterstützen. Die Fortführung dieses bedeutenden Projekts darf man mit großer Freude erwarten.

Dan Zerfaß